Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 217. Herford, Freitag, den 16. September 1921 39. Jahrgang.

Nach dem Rechtsbruch der Wortbruch.

Keine Aufhebung der Sanktionen — Schwere Beschuldigungen gegen die bayerischen Behörden — Die Kappisten in ihrer Verteidigungsstellung bei München — Die Mordorganisation „D".

Das Verhalten der Entente zur Aufhebung der Sanktionen.

wtb. **Berlin**, 15. Sept. Nach der letzten Mitteilung des Obersten Rates vom 14. August 1921 war die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen für den 15. September ins Auge gefaßt, wenn bis zum 31. August 1921 die fällige Goldmilliarde bezahlt und wenn die deutsche Regierung ihre Einwilligung zur Schaffung eines interalliierten Organs zwecks Vermeidung von Distriminationen bei Erteilung von Aus- und Einfuhrgenehmigungen für das besetzte Gebiet erteilt hätte. Die deutsche Regierung hat die fällige Zahlung geleistet und ihre grundsätzliche Einwilligung zur Schaffung eines interalliierten Organs zur Verhütung von Distriminationen in ihrer Note vom 26. August ausgesprochen. Eine Antwort ist ihr bisher nicht erteilt worden. Die schweren wirtschaftlichen Folgen, welche das Wirtschaftsleben nicht nur des besetzten Gebietes, sondern ganz Deutschlands durch das Fehlschlagen der von den Alliierten durch ihre Ankündigung erweckten Hoffnungen erleidet, können nicht der deutschen Regierung zur Last gelegt werden, sondern müssen von den Alliierten verantwortet werden.

*

Gestern, am 15. September, sollte laut Beschluß des Obersten Rates die Aufhebung der über Deutschland verhängten wirtschaftlichen Sanktionen erfolgen. Diese beschlossene und feierlich versprochene Aufhebung ist nicht erfolgt. War schon die Verhängung der Sanktionen mit dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages unvereinbar und so eine beinahe kriegerische Handlung, so entfiel für diese Maßnahmen doch jeder der vorgebrachten fadenscheinigen Gründe, als Deutschland das Londoner Ultimatum annahm. Darum beschloß auch der Oberste Rat, die Sanktionen am 15. September aufzuheben. Waren sie doch mit der ausdrücklichen Motivierung beschlossen worden, daß durch die Erklärung des Außenministers Dr. Simons in London Deutschland sich weigere, seine finanziellen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage zu erfüllen. Die Behauptung einer solchen Weigerung konnte nach Annahme des Ultimatums mit keinerlei Scheingründen mehr aufrechterhalten werden. Dennoch versah der Oberste Rat seinen Beschluß mit 2 Bedingungen. Deutschland sollte bis zum 31. August die fällige Goldmilliarde bezahlt haben und seine Einwilligung zur Schaffung eines interalliierten Ausschusses für die Erteilung von Aus- und Einfuhrgenehmigungen für das besetzte Gebiet geben. Deutschland hat die Goldmilliarde pünktlich entrichtet, und es hat seine Einwilligung für die Schaffung jenes Ausschusses erklärt. Jetzt kommt Frankreich und will darüber hinaus Deutschland zwingen, auch einer ganz bestimmten handelspolitischen Regelung mit Frankreich zuzustimmen. Das bedeutet gegenüber dem klaren Beschluß des Obersten Rates einen neuen Rechtsbruch unerhörtester Art. Die französischen Einwendungen sind nach keiner Richtung hin stichhaltig. Das Weiterbestehen der Sanktionen schädigt Deutschland wirtschaftlich in ungeheurem Maße, und eine Rückwirkung auf seine Reparationsfähigkeit muß unausbleiblich sein, wenn die andern Mitglieder des Obersten Rates nicht umgehend auf die Durchführung des Beschlusses dringen. Die französische Behauptung, daß Deutschland Frankreich in der Einfuhr benachteilige, ist Unsinn. Man kann natürlich keinen Menschen in Deutschland zwingen, französische Waren zu kaufen. Es mag sein, daß angesichts der französischen Erdrosselungspolitik in den deutschen Konsumentenkreisen ein Widerwille gegen französische Produkte eingetreten ist. Aber eine solche Stimmung hätte sich Frankreich durch seine kurzsichtige Haßpolitik selber zuzuschreiben. Es kommt jedoch hinzu, daß Frankreich fast ausschließlich Luxuswaren exportiert, von denen Deutschland so wenig wie möglich hereinlassen darf, wenn es nicht seine Erfüllungsfähigkeit erheblich vermindern will. Es kann natürlich garnicht daran gedacht werden, das Wiesbadener Abkommen zu ratifizieren, wenn der neueste Wortbruch nicht umgehend wieder gutgemacht wird.

Die Beschaffung von Goldwerten für die Reparationslasten.

Die „Vossische Zeitung" erfährt, daß gestern in der Reichskanzlei Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Vertretern der deutschen Industrie- und Bankwelt stattgefunden haben. Offenbar habe es sich darum gehandelt, wie dem Reiche für die Reparationsleistungen ausreichend Gold und Devisen beschafft werden könnten. Die Besprechungen seien noch nicht abgeschlossen. Die Vertreter der Industrie und der Banken hatten sich bereit erklärt, mit Hilfe ihres Devisenbesitzes und der Inanspruchnahme ihres ausländischen Kredits durch Belastung von Sachwerten dem Reiche Goldwerte zu verschaffen. In diesem Falle könnte die Regierung dem nächsten Reparationstermin ruhig entgegensehen. Auch der Markkurs würde sich heben. Die Beschaffung von mehreren Milliarden Gold auf diesem Wege könnte nicht ohne Einwirkung auf die Steuervorlagen bleiben, insbesondere hinsichtlich der Erfassung der Goldwerte.

Das Neueste vom Tage

Staatsminister a. D. v. Loebell überreichte gestern dem Reichskanzler eine Entschließung des Reichsbürgerrats, wonach dieser nach allen Richtungen versöhnend wirken und positiv weiterarbeiten will.

Eine große Volksversammlung in Saarbrücken wandte sich in scharfen Erklärungen gegen die Mißwirtschaft der sogen. Regierung des Völkerbundes, in Wirklichkeit Frankreichs, die noch nicht einmal das versprochene Saarparlament eingerichtet habe. Das Bekenntnis der Versammlung zum treuen Festhalten am Reich wird die Franzosen vielleicht überzeugen, daß alle ihre Versuche, das kerndeutsche Land zu verwelschen, vergeblich bleiben müssen.

Die Botschafterkonferenz wird Ungarn auffordern, das Burgenland innerhalb 14 Tagen zu räumen.

De Valera erklärt in einem Briefe an Lloyd George, daß er nur als Vertreter eines souveränen Staates mit der englischen Regierung verhandeln werde.

Aus bisher unbekannten Gründen hat die rumänische Regierung die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Die griechischen Siegesmeldungen haben sich als übertrieben herausgestellt, jetzt kommen Nachrichten über eine große türkische Gegenoffensive.

Ein englisches Geschwader, bestehend aus fünf Kreuzern und zehn Torpedobootszerstörern ist im Bosporus eingetroffen.

Nach Zusammentritt des amerikanischen Kongresses werden 5 Millionen Pfund Sterling als Kredite an Oesterreich flüssig gemacht werden.

Enthüllungen
im Ueberwachungsausschuß des Reichstags.

Die Münchener Behörden schützen die Kappisten.

wtb. **Berlin**, 15. Sept. Im Ueberwachungsausschuß des Reichstages berichtete Reichskanzler Dr. Wirth, der bayerische Gesandte habe ihm mitgeteilt, daß das zurzeit amtierende Geschäftsministerium sich außerstande sehe, gegenwärtig mit Berlin weitere Verhandlungen zu führen. Abg. Müller-Franken (Soz.) wies darauf hin, daß die zehn in München erfolgten Verhaftungen erwiesen hätten, in welch engem Zusammenhang die Angehörigen der Ehrhardtschen Mordbrigade zu dem Morde an Erzberger ständen. Im übrigen habe er bestimmte Nachrichten, daß der Hochverräter Ehrhardt in der näheren Umgebung des Münchener Polizeipräsidenten gesehen worden sei. Hierauf verlas der Reichskanzler ein Schreiben des Staatskommissars für öffentliche Ordnung, Weismann, vom 14. Sept. 1921, in dem es heißt: Seitens des Oberreichsanwaltes sind in dem Hochverratsverfahren gegen den Oberst Bauer, Major Pabst und Korvettenkapitän Ehrhardt Haftbefehle und Steckbriefe erlassen worden. Alle Bemühungen, der Verfolgten habhaft zu werden, sind indessen gescheitert. Bereits im September 1920 wurde mir vertraulich mitgeteilt, daß sich die genannten Kapp-Putsch-Führer zumeist in Bayern aufhalten. Bei der Bedeutung dieser Mitteilung und der Erkenntnis der bereits damals bestehenden Schwierigkeiten eines offiziellen Verkehrs mit den zuständigen bayerischen Behörden habe ich zwei Kriminalbeamte mit dem Auftrage nach Bayern entsandt, die Richtigkeit dieser Mitteilung nachzuprüfen. Diese Beamten sind nach einigen Tagen zurückgekehrt, ohne ihren Auftrag vollständig ausführen zu können. Die Beamten haben mir berichtet, daß sich die gesuchten Personen in der Nähe Münchens versteckt halten sollen, wo sie von Männern ihrer Gefolgschaft, zum Teil sogar von aktiven bayerischen Polizeimannschaften durch scharfe Bewachung geschützt werden. Es sei so gut wie unmöglich, sich in ihre Schlupfwinkel einzuschleichen, weil jeder, der sich nähere, mit Feuer empfangen würde. Ich habe alsdann erneut versucht, auf vertraulichem Wege näheres zu erfahren. Darauf ist mir vor kürzerer Zeit wiederholt zuverlässig mitgeteilt worden, daß nach wie vor

Kapitän Ehrhardt

und die genannten Kapp-Putsch-Führer sich in der Umgebung Münchens aufhalten. Kapitän Ehrhardt geht im Polizeipräsidium ein und aus. Desgleichen steht er in Verbindung mit dem vor einigen Tagen zurückgetretenen Justizminister Roth. Der Oberst Bauer soll nach der gleichen Quelle jetzt in Budapest wohnen. Auch er ist aber in der letzten Zeit wiederholt in München gewesen und dort mit Ehrhardt zusammengetroffen.

Abg. Dittmann (U. S.) führt aus, daß die Feststellungen des Staatskommissars für öffentliche Ordnung die Richtigkeit seiner Behauptungen von dem Bestehen einer deutschnationalen Mörderclique in München erwiesen hätten. Die Reichsregierung müsse dafür sorgen, daß die staatsgefährlichen Zustände in München sobald wie irgend möglich aufhören. Abg. Hergt (Dtn.) sagte: Gegenüber den verleumderischen Angriffen auf die deutschnationale Volkspartei stelle er sich und seine Freunde zur eidlichen Vernehmung zur Verfügung, durch welche die angeblichen Verbindungen der Partei mit Mordplänen aufgeklärt werden. Er fordere von der Regierung, daß sie hiervon Gebrauch mache. Es sei der Reichsregierung zum Vorwurf zu machen, daß sie die vom Kommissar Weißmann erhobenen Beschuldigungen der bayerischen Regierung nicht mitgeteilt hätte. Hergt begründet dann den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August.

In der Rede des bayerischen Gesandten von Preger, auf die der Reichskanzler antwortete, heißt es u. a.: Der Kanzler sei zu der Annahme berechtigt gewesen, daß die bayerische Regierung nach dem Rücktritt Kahrs und bei dem Fortbestehen der Rumpfregierung Vertreter zu weiteren Verhandlungen hätte nach Berlin schicken können. Inzwischen habe sich jedoch durch den Rücktritt des bayerischen Gesamtministeriums die Situation grundlegend geändert, denn nach der bayerischen Verfassung führe das zurückgetretene Ministerium lediglich die laufenden Geschäfte weiter und sei nicht in der Lage, Entschlüsse von hochpolitischer Bedeutung, wie sie hier notwendig seien, zu fassen. Zu dem vom Kanzler verlesenen Berichte des Staatskommissars für die öffentliche Ordnung äußerte der Gesandte: Wenn dem Staatskommissar Tatsachen, wie sie in diesem Bericht behauptet worden sind, bekannt waren, so hätte er sie sofort der bayerischen Staatsregierung durch das Reichsministerium oder durch die preußische Staatsregierung mitteilen lassen müssen, damit diese den ungeheuerlichen darin enthaltenen Beschuldigungen hätte nachgehen können. Was die Stellung des Justizministers Roth anbelange, so habe dieser dem bayerischen Gesandten auf Befragen erklärt, daß er den Kapitän Ehrhardt persönlich überhaupt nicht kenne und zu ihm in keinerlei Beziehungen stehe. Von dem Augenblick an, wo die Spur nach München wies, sei alles von den bayerischen Polizeiorganen aufgeboten worden, um das Verbrechen aufzudecken. Auch habe der badische Generalstaatsanwalt neuerlich den bayerischen Vollzugsorganen für ihre tätige Mitwirkung gedankt. Zu diesem Eingreifen der Reichsregierung liege keinesfalls ein Anlaß, vor, ganz abgesehen von der Frage, ob zu einem solchen Vorgehen eine staatsrechtliche Grundlage existiere.

Der bayerische Gesandte von Preger

räumte ein, daß die Reichsregierung nach der Verfassung die Aufhebung des Ausnahmezustandes verlangen könne. Der Abg. Braun-Düsseldorf (Soz.) kritisiert eingehend die Ausführungen des Abg. Hergt (Dtn.) Im Laufe der weiteren Beratung führte Abg. Brüninghaus (Dt. Vpt.) aus: Die Debatte habe die innere Beruhigung des Verhältnisses des Reiches zu Bayern nicht gebracht. Redner beklagte, daß nicht gleichzeitig mit dem Verbot des Tragens der Uniform Ausführungsbestimmungen herauskamen, wodurch sich große Beunruhigung hätte vermeiden lassen.

Reichskanzler Dr. Wirth

erklärte, er sei dem Abg. Brüninghaus sehr dankbar, daß dieser noch die Frage der nationalen Gedenktage und die Frage über das Tragen der Uniform des alten Heeres vorbrachte. Er habe eine Zeitung vor sich liegen, in der in Bayern die Sedanfeier in öffentlicher Versammlung durch die deutschnat. Volkspartei geschildert wird. Dort sei der General Krafft von Delmensingen als Redner aufgetreten, ein Mann, von dem man meinen sollte, daß er die Verantwortlichkeit kennt, unter der er stehe, wenn er eine öffentliche

Rede halte. Die Rede des Generals sei jedoch erfüllt mit wüstester Verhetzung gegen die Reichsregierung und gegen die Träger der Staatsgewalt. Der General habe u. a. gesagt: In den Männern, die heute an der Spitze des Reiches stehen, könne er nur die „Abwicklungskommission für die einträglichen Geschäfte des Welthandels" sehen (Bewegung), „die Gerichtsvollzieher des Königs Mammon". Und über die Flagge des deutschen Reiches habe der General gesagt: „Was wir heute als des Reiches Banner führen, ist uns verhaßt, nicht weil es ein Symbol darstellt alter längst erfüllter Ideale, sondern weil es in sich birgt den gelben Judenstreifen." Was haben der König Mammon und was die Veränderungen der Flagge mit der Feier des Sedantages zu tun? Können sich denn die Parteien, die sich selbst national nennen, nicht klar machen, daß

die nationalen Gedenktage keine Parteitage sind,

sondern der stolzen Erinnerung des ganzen Volkes gewidmet sein sollen? Es wird dem Reichskanzler zum Vorwurf gemacht, daß die inaktiven Uniformträger durch das Verbot des Uniformtragens als Offiziere in ihrer Ehre gekränkt worden seien und daß insbesondere darauf hätte hingewirkt werden müssen, daß diese Kreise bei der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen mit heranzuziehen seien. Das sei geschehen. Das Verbot des Uniformtragens des alten Heeres wäre unbedingt notwendig gewesen, dafür übernehme er die volle Verantwortung. Klar stellen müßte er aber noch mit aller Deutlichkeit, daß in Zukunft die Uniform sehr wohl bei nationalen Gedenktagen getragen werden könne. Nur müßten die zuständigen verantwortlichen Stellen dann in der Lage sein, einem solchen nationalen Gedenktage auch das notwendige Gepräge geben zu können. Solche nationalen Gedenktage dürften nicht nur die Angehörigen einer Partei für sich in Anspruch nehmen, auch die Reichswehr müsse in der Lage sein, sich an solchen Feiern zu beteiligen. Die Frage des Uniformtragens werde also in durchaus loyaler Weise im Einvernehmen mit allen zuständigen Faktoren geregelt werden und das Tragen der Uniform des alten Heeres an nationalen Gedenktagen werde in gleicher Weise geregelt. Er glaube, daß die Kreise, die jetzt sich gegen das ausgesprochene Verbot gewendet haben, einst der Reichsregierung dankbar sein werden, daß sie in dieser Frage die Initiative ergriffen habe.

Ein Verschwörerbund für Meuchelmord.

db. **München**, 15. Sept. Den vereinigten Bemühungen der Münchener Kriminalpolizei und der badischen Staatsanwaltschaftsbeamten ist es gelungen, Klarheit in die Verschwörungen zu bringen, der Erzberger zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich, wie jetzt festgestellt wurde, hierbei um einen der vielen Geheimbünde, die gegenwärtig in Bayern, und zwar ausschließlich von landfremden Leuten, gegründet worden sind. Dieser Verschwörerbund, der den Eingeweihten unter dem Namen „Organisation D" bekannt ist, ist durch die schon gestern gemeldete Verhaftung der sieben ehemaligen Offiziere aufgedeckt worden. Die Untersuchung gegen die Verhafteten wird mit großem Eifer, aber streng geheim, durchgeführt, namentlich werden die Aussagen der Festgenommenen, die Ergebnisse der verschiedenen Haussuchungen und der Schriftvergleich aus begreiflichen Gründen sehr diskret behandelt.

Herford und Minden-Ravensberg

Aufrichtigkeit ist eine Tugend, welche ihren Lohn schon im Namen mit sich führt: sie richtet auf.
G. Ferry.

16. September.

Das Stadttheater in Herford.

Gelegentlich der Herforder Kunstausstellung im Juni wurde hier gesagt, daß die Kunst veredelnd und erzieherisch auf den Menschen wirken soll. Was da mit Bezug auf gute Malerei ausgesprochen wurde, gilt nach unserer Ansicht in verstärktem Maße von Stück und Darstellung im Theater, das niemals durch ein Lichtspiel, dessen Aufgaben ja auch auf ganz anderem Gebiete liegen, ersetzt werden kann. Dem Film fehlt das Wichtigste, was innerlich ergreift, packt und erhebt: das Wort. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Wiedereröffnung des Stadttheaters als verdienstvolle Tat zu begrüßen. Sie zeigt, daß auch in Deutschlands trüben Tagen man in Herford die Kunst nicht als geistigen Bestand missen will und als Beweis zeigt gleich der am Dienstag veröffentlichte Spielplan ein hohes Niveau; für die künstlerische Energie bürgen uns die Namen Quest und Paulsen.

Bedenkt man das auf hoher Stufe sich bewegende Kunstleben der Stadt, in der ein Werk wie das von Baußnern'sche „Hohe Lied vom Leben und Sterben" in größter Vollendung gegeben werden konnte, so müßte man infolge des stärksten Dauerbesuches auf eine besondere Blüte des neuen Musentempels auch in geschäftlicher Beziehung hoffen; aber wir haben noch keine Bühne gesehen, die trotz ständig voller Häuser ohne Zuschuß ausgekommen wäre. Dabei denke man ja nicht gleich an so erkleckliche Sümmchen, wie sie das Mannheimer Nationaltheater mit 5 oder gar die Münchener Staatstheater mit 8 Millionen erfordern. Immerhin, es bedarf der sehr aktiven Anteilnahme durch das Publikum, soll das Unternehmen erhalten bleiben und auf künstlerisch bedeutendem Stand geleitet werden.

In richtiger Erkenntnis der Dinge hat sich der Magistrat bei der Wiederherstellung auf das zunächst notwendigste, die Innenausstattung, beschränkt. Allerdings besteht ein Plan, den Vorplatz durch gärtnerische Anlagen, feste Auffahrt usw. auszubauen (Kostenpunkt 60 000 ℳ), wohl möchte man durch eine stilvoll hergerichtete Fassade auch das äußere Gebäude würdig gestalten (Kostenpunkt 200 000 bis 300 000 ℳ), aber woher die Mittel nehmen? Man hofft aber mittels der Gewinne der ersten Spielzeit für die zweite und dritte die äußerlichen Formen zu verbessern.

Von dem Innenraum waren wir angenehm überrascht. Er ist zwar nicht sehr groß für ein Stadttheater, wirkt aber auf den Beschauer vornehm, ruhig und intim. Manche Großstadt kann uns um diesen hervorragend schönen, schlicht in weiß und altgold gehaltenen Saal beneiden. Die Wände von einem satten Grün, dazu weinrote Vorhänge und Draperien ergeben ein Gesamtbild von harmonisch abgestimmter, künstlerischer Wirkung. Bekanntlich ist der frühere zweite Rang fortgefallen und dafür eine gewölbte Decke eingezogen worden. Wenn hierdurch der billigeren Plätze weniger geworden sind, so verstand man, sie an anderer Stelle durch praktische Einteilung wieder zu ersetzen, das Theater hat immer noch 500 Sitzplätze. Der Orchesterraum, welcher vertieft und zum Teil unter der Bühne angeordnet ist, bietet bequemen Platz für 40 Musiker, die Bühne wird mit dem Oeynhauser Fundus auch hochgeschraubten Ansprüchen in technischer Beziehung gerecht werden können.

Die Nebenräume gliedern sich zweckentsprechend an. Seitwärts und hinter der Bühne genügend große Garderoben, rechts vom Haupteingange die Kleiderablage für das Publikum, im ersten Stockwerke mit schwellenden Polstern das in rot gehaltene „Foyer". Durch Notausgänge mit eisernen Außentreppen ist für die Sicherheit der Besucher Sorge getragen.

Eine auserlesene Künstlerschar, nur konservatorisch gebildete Orchestermitglieder, der sorgfältig zusammengestellte Spielplan sind Vorbedingungen, die das Herforder Stadttheater zu einer edlen Erholungsstätte, zu einem Heim wahrer Kunst und Geistesbildung werden lassen.

---

hz. **Wolkenbruchartige Regenfälle** gingen am gestrigen Donnerstag nachmittag hernieder, die bis in die späten Abendstunden anhielten. Der Regen trat so überraschend ein, daß viele Spaziergänger, die den anfänglich so schönen Herbstnachmittag zu einer Wanderung in unsere Umgebung benutzt hatten, eiligst den Rückweg antreten mußten und bis auf die Haut durchnäßt in ihrem Heim ankamen. Ganz besonders heftig war der Regen in den Abendstunden, von Blitz und Donner begleitet. In den Straßen der Stadt bildeten sich förmliche Seen, die nur allmählich wieder versiegten. Heute morgen lacht wieder die Sonne vom blauen Himmel.

fa. **Reichsnotopfer betreffend.** Vom Finanzamt erhalten wir nachstehende Verordnung des Reichsfinanzministers über den Ausgleich von Härten bei Anwendung des § 15 Nr. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer, welche wir hier folgen lassen: Auf Grund des § 108 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung wird mit Zustimmung des Reichsrats hiermit folgendes bestimmt: § 1. Die Ermäßigung des steuerbaren Vermögens nach § 15 Nr. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer wird, sofern die Voraussetzungen dieser Vorschrift im übrigen vorliegen, nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Abgabepflichtige am 31. Dezember 1919 ein Recht auf Pension oder auf fortlaufende Bezüge aus Hinterbliebenenfürsorge hatte, sofern der Jahresbetrag der Bezüge 1000 ℳ nicht überstieg und das steuerbare Vermögen zu mindestens vier Fünfteln aus Kapitalvermögen bestand. Wurden am 31. Dezember 1919 nur einmalige oder vorübergehende Bezüge aus Hinterbliebenenfürsorge (Sterbequartal, Gnadenquartal und dergl.) gewährt, so tritt an ihre Stelle der Jahresbetrag der ersten fortlaufenden Bezüge. § 2. Ist bei der Veranlagung eines Abgabepflichtigen, bei dem im übrigen die Voraussetzungen des § 15 Nr. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer oder den § 1 dieser Verordnung gegeben sind, der Abzug des § 15 Nr. 8 deshalb ausgeschlossen, weil das steuerbare Vermögen mehr als 150 000 ℳ beträgt, so ist der Mehrbetrag der Abgabe, der sich durch die Ueberschreitung der Grenze von 150 000 ℳ ergibt, nur insoweit zu entrichten, als er aus der Hälfte des 150 000 ℳ übersteigenden Teils des steuerbaren Vermögens bestritten werden kann. § 3. Die Ermäßigung nach §§ 1, 2 treten nur auf Antrag ein. Der Antrag ist spätestens binnen drei Monaten nach endgültiger Feststellung des Reichsnotopfers zu stellen.

= **Neuwahlen zu den Handwerkskammern.** Der preußische Landtag hatte sich den Wünschen des Handwerks angeschlossen auf baldige Herausbringung eines neuzeitlichen Wahlrechts und baldige Vornahme der Wahlen zu den Handwerkskammern. Bei der Besprechung des preußischen Handels- und Gewerbeministers mit dem Reichswirtschaftsminister hat sich herausgestellt, daß zum Erlaß eines neuzeitlichen Wahlrechts eine Novelle zur Gewerbeordnung notwendig ist, deren Durchbringung längere Zeit beanspruchen würde. Der preußische Handelsminister hat deshalb, um den Wünschen des Handwerks gerecht zu werden, angeordnet, daß die Wahlen umgehend auf Grundlage der bestehenden Vorschriften zu erfolgen haben.

hz. **Turn- und Spielfest der Herforder Schulen.** Die Hauptprobe am Donnerstag vormittag zu dem Turn- und Spielfest der hiesigen Schulen ließ bereits den tiefen Eindruck ahnen, den diese Veranstaltung auslösen wird. An 3000 Schulkinder waren auf dem Lübberbruch zu den Freiübungen angetreten. Am Sonnabend wird das eigentliche Fest stattfinden. Vormittags messen an 500 Jungen und Mädchen ihre Kräfte im volkstümlichen Wettkampf. Nachmittags 3 Uhr finden die allgemeinen Freiübungen statt, die bei ihrer Geschlossenheit und Anmut den Glanzpunkt des Festes bilden werden. Die Endspiele im Schlagballwettkampf der Knaben und Mädchen, Volkstänze und Stafettenläufe folgen. Wer ein Freund der Jugend ist, versäume nicht, sich das frohe Treiben am Sonnabend auf dem Lübberbruch anzusehen. Er lernt das Wort Jahns verstehen: „Turnen ist Arbeit im Gewande der Freude."

hz. **Neuer Roman.** Wir beginnen heute mit dem Abdruck des Romanes „Reichsgräfin Gisela" aus der Feder der bekannten Schriftstellerin E. Marlitt.

u. **Hohe Auszeichnung.** Dem Bäckermstr. Otto Zimmermann hier, Diebrockerstraße, wurde nachträglich für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

= **Kirchenmusik-Abend.** Wir weisen nochmals auf den heute abend 8 Uhr in der Neustädter Kirche stattfindenden Kirchenmusik-Abend hin. Ein Blick auf das Programm und die uns vorliegenden Kritiken sprechen dafür, daß uns ein außergewöhnlich schöner Kirchenmusik-Abend bevorsteht. Frau Gertrud Bayha-Schröder ist eine hervorragend begabte Sängerin. Auch das Violinspiel des Herrn Albert Bayha verrät Sicherheit und Technik mit einer ungemein edlen Tongebung. Es erübrigt sich auf die geniale Meisterschaft eines Professor Dettmer, den Max Reger neben Straube-Leipzig als den bedeutendsten Organisten anerkannt hat, Loblieder anzustimmen. Karten sind zu haben bei W. Menckhoff und an der Abendkasse.

Amt Vlotho

f. **Vlotho.** Sitzung der Amtsverordneten am Donnerstag, 10. Sept., nachmittags 4 Uhr. Anwesend sind 9 Amtsverordnete. — Amtmann Dr. Schildwächter eröffnet die Sitzung. Die Beschlußfassung über vier Anträge auf Niederschlagung von Desinfektionskosten wird ohne weitere Aussprache nach Vorschlag des Amtsausschusses, der Bewilligung der Anträge, bis auf einen, der nachgeprüft werden soll, vorsieht, angenommen. — Einrichtung von Sprechstunden der Lungenfürsorgestelle in Vlotho und Bewilligung der Kosten. Der Amtmann befürwortet die Einrichtung aufs wärmste; die entstehenden Kosten werden bewilligt. Als Sprechzimmer wird ein Raum im Amtsgericht unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Leitung der Sprechstunde, die alle 14 Tage abgehalten werden soll, wird dem San.-Rat Dr. Müller übertragen. — Der Beitritt zum Minden-Ravensbergischen Hauptverein für Heimatschutz und Denkmalspflege und zum deutschen Volkshausbund

---

Reichsgräfin Gisela.

Roman von E. Marlitt.

Es war noch früh am Abend ... Die kleine Neuenfelder Turmglocke erhob pflichtschuldigst ihre Stimme und schlug sechsmal an — das klang wie ein halbersticktes Wimmern; denn der Sturm sauste durch die Schallöcher und zerblies die dünnen Schläge nach allen vier Winden. Dabei lagerte bereits die undurchdringliche Finsternis einer lichtlosen Dezembernacht über der Erde ... Daß da droben die funkelnden Sternbilder in wandellosem Glanze allmählich aus dem tiefdunklen Grunde hervortraten, daß es unbeirrt leuchtete und glühte wie über der wolkenlosen, blütenduftenden Maiennacht — wer dachte daran angesichts der vorüberbrausenden Wetterwand, die Erde und Himmel schied? ... Und wer dachte an lieblichen Mondenglanz, an das matte Silberlicht der nachtgeborenen himmlischen Wanderer inmitten der gewaltigen vier Wände, die wie ein riesiger Würfel in das Dunkel hineinragten und an deren Ecken der Sturm machtlos seine Flügel zerstieß? ... Da drin funkelte und leuchtete es auch, aber in jener unheimlichen Glut, die ein Feuerstrom, durch Menschenhand gelenkt und gebändigt, um sich verbreitet. Der Neuenfelder Hochofen war in voller Tätigkeit.

Ein greller, blutigroter Schein entströmte dem Feuerkern des Vorherdes und floß über die nackten Quadern der Mauern und die geschwärzten Gesichter der schweißtriefenden Arbeiter.

Was dort hervorquoll in flutender Bewegung und als glühende Tränen geschmeidig vom Gießlöffel herabtropfte, es waren die Erze, die, Jahrtausende starr und kalt im Panzer der Erde zusammengeschichtet, nun während eines einzigen furchtbaren Lebensmomentes ineinander rannen, um dann nach menschlicher Willkür und Laune in irgend einer Form zu erstarren.

Die Fenster des mächtigen Baues schimmerten nur matt nach außen, aber droben aus der Esse lohte die weithin sichtbare Glut, dann und wann eine Funkengarbe ausstoßend, als ob eine vermessene Faust eine Handvoll Sterne gegen den Himmel schleudern wollte — sie zerstoben wirkungslos im Dunkel, wie der Menschengedanke an den sieben Siegeln des großen Geheimnisses über uns.

In dem Augenblick, als es sechs schlug, wurde die Haustür der unweit der Gießerei gelegenen Hüttenmeisterwohnung leise aufgemacht; das sonst so vorlaute, unermüdlich nachklingende Türglöckchen schwieg dabei — es wurde offenbar mit vorsichtiger Hand gehalten, während eine Frau auf die Schwelle trat.

„Ei du liebe Zeit, es ist unterdes Winter geworden! Da haben wir ja mit einemmal den allerschönsten Weihnachtsschnee!" rief sie. In diesem Ausruf lag eine heitere Ueberraschung, ein Ton, den man anschlägt beim plötzlichen Wiedersehen eines alten, lieben Bekannten ... Die Stimme klang fast zu sonor und markig für eine Frauenstimme; allein das verschlug den Pfarrkindern von Neuenfeld sehr wenig — sie schwuren auf das, was die Stimme ihrer Pfarrerin sagte, wie auf das Evangelium.

Die Frau schritt vorsichtig die schlüpfrige Freitreppe hinab. In dem langhingestreckten, schwachrötlichen Lichtstreifen, den ihr Laternchen über den Weg warf, flirrte und flimmerte es einen Augenblick ungestört im lautlosen Niedersinken. Aber nun fegte ein jäher Windstoß um die Ecke; er warf der Pfarrerin den großen Kragen ihres Mantels über den Kopf und zerstieb den lockeren, federweißen Flaum auf Weg und Steg abermals in Atome.

Die Pfarrerin schlug den Kragen zurück, schob mit der Linken den gelockerten Kamm fester in die gewaltigen Haarflechten des Hinterkopfes und zog das um die Ohren gebundene Tuch schützend über die Stirn. Wie ein Reckenweib stand die große, festgegliederte Gestalt inmitten des stäubenden Schneewirbels, und der Laternenschein beleuchtete Züge voll Kraft und Frische, eines jener energischen Gesichter, über welche der strenge Atem des Winters, wie der Wechsel des Lebens gleich erfolglos hinstürmen.

„Nun will ich Ihnen etwas sagen, mein lieber Hüttenmeister!" wandte sie sich an den Mann zurück, der sie begleitet hatte und auf der Türschwelle stand. „Da drin durfte ich es nicht ... Meine Tropfen sind gut und auf den Fliedertee lasse ich auch nichts kommen, aber es kann nicht schaden, wenn die alte Röse heute nacht aufbleibt — vielleicht behalten Sie auch einen von den Hüttenleuten in der Nähe, wenn etwa doch der Doktor herüber müßte."

Der Mann machte eine Bewegung des Schreckens.

„Tapfer, tapfer, lieber Freund, es kann nicht immer so glatt abgehen im Leben!" ermutigte die Pfarrerin. „Uebrigens ist ja solch ein Doktor beileibe kein Werwolf, und man braucht nicht gleich an das Schlimmste zu denken, wenn man einmal mit ihm zu tun hat ... Ich bliebe gern noch da — denn ich merke, daß Sie durchaus kein Held am Krankenbett — aber meine kleinen Panduren daheim wollen essen; ich habe den Kellerschlüssel bei mir und Rosamunde kann nicht über die Kartoffeln ... Und nun Gott befohlen! Geben Sie die Tropfen hübsch pünktlich — morgen in aller Frühe bin ich wieder da!"

Sie ging. Ihre Kleider blähten sich und flatterten wild auf, und der falbe, zitternde Lichtfleck der beunruhigten Laternenflamme hing bald droben an knarrenden Baumästen, bald kroch er scheu am Boden hin; aber mochte der Sturm auch wütend hinter ihr herfausen, die Frau ließ sich nicht treiben, ihre Schritte blieben fest und gleichmäßig, bis sie verhallten.

Der Hüttenmeister lehnte noch einen Moment in der Tür und seine Augen verfolgten den tröstlichen Lichtschein, bis er in der Ferne erlosch.

Mittlerweile war es in den Lüften stiller geworden — der Sturm hielt den Atem an; von fern tosten die niederstürzenden Wasser eines Wehres und aus der Gießerei scholl das dumpfe Geräusch der Arbeit. Aber auch eilig sich nähernde Fußtritte wurden laut und bald darauf bog eine männliche Gestalt um die Hausecke. Ein Soldatenmantel flog um die hageren Glieder des Mannes; er hatte sich die Schildmütze mit dem Taschentuch auf dem Kopfe festgebunden, und vor ihm her fiel es hell aus der großen Stallaterne, die er in der Linken trug.

„Was, zwischen Tür und Angel bei dem Lüftchen, Hüttenmeister?" rief er, als das Laternenlicht auf den einsam dort lehnenden Mann fiel. „Aha, da ist also der Student nicht angekommen und Sie schauen noch nach ihm aus — wie?"

„Ach nein, Berthold ist schon seit heute nachmittag da, aber er ist krank und macht mir viel Sorge, entgegnete der Hüttenmeister. „Kommen Sie doch herein, Siewert!"

Sie traten in das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

werden genehmigt und zwar jeder mit einem jährlichen Beitrag von 50 M. — Die Genehmigung des Beschlusses des Amtsausschusses betr. Anstrich des Rathauses wird erteilt. — Weiter wird genehmigt, daß erkrankten Angestellten für die Zeit von 6 Wochen das Gehalt weitergezahlt wird. — Die infolge des Spargesetzes notwendig gewordene Nachprüfung der Besoldungsordnung fand dadurch ihre Erledigung, daß sie durch die Interessengemeinschaft der Städte des Reg.-Bezirks Minden, die Provinzialvereinigung kreisangehöriger Städte Westfalens, den Westfälischen Landgemeindetag, den Magistrat Münster und den Verband der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens aufgestellte und im Entwurf vorliegende Besoldungsordnung mit kleinen Abänderungen angenommen wurde. — Unter Verschiedenes bittet Amtsv. Thoß, den Beitrag des Amtes für Säuglingsfürsorge und Mutterschutzberatung von 1000 M auf 2000 M zu erhöhen. Der Betrag wird bewilligt. In Vlotho sind für den Verein 2650 M, in Valdorf 350 M und in Erter 200 M zusammen gekommen. Die Amtsv. Thoß und Biermann wiesen darauf hin, daß die Hälfte aller Besuche, die die Schwester abzustatten hatte, auf die letzteren beiden Gemeinden entfallen und daß die von diesen aufgebrachten Beträge im schreienden Mißverhältnis ständen zu den Aufwendungen des Vereins. Die beiden Herren legten es den Vorstehern warm ans Herz, dafür zu sorgen, daß in Zukunft sich die besser situierten Landwirte mit größeren Beträgen an dieser im Interesse unserer Volksgesundheit so hochwichtigen Einrichtung beteiligen.

t. **Vlotho.** Hervorgerufen durch das Vorgehen des Haus- und Grundbesitzervereins, der seine Mitglieder veranlaßte, ihre Mieter rückwirkend vom 1. Juli d. J. ab auf 100 Proz. der Friedensmiete zu steigern, hat in Vlotho eine Mieterbewegung eingesetzt, die jetzt zur Bildung eines endgültigen Mietervereins geführt hat. Vorausgegangen sind derselben verschiedene Mieterversammlungen. Zu der ersten waren mehrere Gäste geladen: der Amtmann als Stadtoberhaupt, der Amtsgerichtsrat als Vorsitzender des Mieteinigungsamtes und der Haus- und Grundbesitzerverein. In dieser Versammlung wurde der Verein vorläufig gegründet und die Wahl eines provisorischen Vorstandes fand statt. Dann folgte eine Versammlung, in der Heilmann-Herford, und eine zweite, in welcher Barsch-Oeynhausen über Mieterschutzbewegung und Maßnahmen zur Abwehr ungerechtfertigter Forderungen der Vermieter sprachen. Es wurde festgestellt, daß in Vlotho tatsächlich die Hausbesitzer zum großen Teil danach trachten, von ihren Mietern statt der gesetzlich gestatteten 40 Proz. (in Vlotho sind es bisher sogar nur 35 Proz.) der Friedensmiete 100 Proz. zu erhalten und beschlossen, alle derartigen Forderungen energisch zu bekämpfen. Damit das mit mehr Aussicht auf Erfolg geschehen kann, haben sich die Mieter zu einem Verein zusammengeschlossen und denselben in der letzten Versammlung definitiv konstituiert. Der jetzt gewählte endgültige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vors. Schleiffer, Stellvertr. Gottl. Schröder, Schriftf. Eduard Nenstiel, Stellvertr. Frau Kleemann, Kassierer Josef Brühl, Stellvertr. Grotefeld, Beisitzer Frau Kasp, Seele und Bendorf. Ferner wurde eine Kommission gewählt, die mit einer vom Haus- und Grundbesitzerverein zu ernennenden Kommission zusammen schwebende Fragen regeln soll. Diese besteht aus den Mitgliedern Benderoth, Schleiffer und Brühl. — Damit ist der Mieterverein Vlotho gegründet. Möge es ihm gelingen, die Aufgaben, die er sich stellt, zu erfüllen.

Bielefeld. Die Eisenbahnunterschlagungen an der Strecke Hannover—Dortmund, über deren Entdeckung wir vor einigen Tagen berichteten und deren Verfolgung von Bielefeld aus erfolgt, reichen bis ins Jahr 1919 zurück. Der den Eisenbahndirektionen Hannover, Münster und Essen durch die Diebstähle erwachsene Schaden geht in die Millionen Mark. Noch sind die Untersuchungen nicht abgeschlossen und weitere Verhaftungen stehen bevor. Soviel aber kann schon gesagt werden, daß es sich um eine ungewöhnlich starke Hehlerschaft handelt, nicht allein in vielen der an der Bahnstrecke Hannover—Dortmund gelegenen Orte, sondern auch anderwärts, wie beispielsweise in der Vlothoer und in der Rintelner Gegend; neben Geschäftsleuten gehören namentlich Gastwirte dazu.

Lippische Freistaaten

Lage (Lippe). Eine Panik entstand in der letzten Stadtverordnetensitzung. Zur Debatte stand der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung auf Beseitigung der Bilder des ehemaligen Herrscherpaares und Anschaffung einer republikanischen Flagge. Namens der vereinigten bürgerlichen Fraktion stellte Stadtv. Frau Frerk den Antrag auf Vertagung betr. Beseitigung der Bilder. Der Vertagungsantrag wurde damit begründet, daß in Kürze doch eine Verfügung erwartet werde, die kurzer Hand die Behörden anweise, daß die Bilder der früheren Monarchen zu entfernen sind. Es sei unsinnig, heute noch lange darüber zu debattieren. Der Vertagungsantrag ergab bei der Abstimmung Stimmengleichheit. Die sozialdemokratische Fraktion unterbrach darauf die Sitzung und nach Rückkehr in den Sitzungssaal erklärte Stadtv. Kramer, daß sie beschlossen hätten, die Sitzung zu verlassen. Darauf entfernten sich die sozialdemokratischen Stadtverordneten wie auch das sozialdemokratische Magistratsmitglied Ratsherr Niehaus. Da die Sitzung beschlußunfähig war, schloß der Stadtv.-Vorst. Bussemeier die Sitzung. — Darauf erhob sich der im Zuhörerraum sitzende Mehrheitssozialist Arthur Wöller und warf mit einem Stein nach dem Fürstenbild, der jedoch nicht traf. — Mit dem Rufe: „Als Anhänger der freien Republik zertrümmere ich das Fürstenbild" sprang der Sozialdemokrat auf den Magistratstisch und warf das Bild von der Wand. Stadtverordnete der bürgerlichen Fraktion sprangen hinzu und verhüteten so die Zertrümmerung. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Bilderstürmer und dem Stadtv.-Vorst. Bussemeier, der energisch von seinem Hausrecht Gebrauch machte.

Detmold. Ein tragisches Ende fand der Gastwirt Friedrich Pfingsten aus Hiddesen. Er hatte an der Tagung des Gastwirteverbandes in Oerlinghausen teilgenommen und war abends nach Detmold zurückgekehrt. Auf dem Heimweg nach Hiddesen suchte er sich an der Turbine auszuruhen und setzte sich auf eine Mauer, die den Eingang umgibt. Hierbei scheint er das Gleichgewicht verloren zu haben und ist in die Tiefe gestürzt, wobei er sich eine Kopfverletzung und einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er starb. Als der Kastellan des Landesmuseums die Turbine anstellen wollte, fand er den Leichnam vor. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Oerlinghausen (Lippe). Hier hatten sich am Dienstag die lippischen Wirte zusammengefunden, um ihren Verbandstag abzuhalten, der sich mit Standes- und Organisationsfragen beschäftigte. Verbandsgeschäftsführer Otto Frerk-Detmold erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß dem Verbande 285 Gastwirte angehören. Es gelte, noch 250 Gastwirte, die dem Verbande fernstehen, zu gewinnen. Ein jeder müsse sich bemühen, die noch fernstehenden Kollegen für die Mitgliedschaft zu interessieren. Direktor Gaurk-Berlin beleuchtete in einem etwa einstündigen Vortrag die neuen Steuerpläne unter besonderer Berücksichtigung des Gastwirtsgewerbes. Er verurteilte die neuen Steuern als eine besondere Belastung des Gastwirtsgewerbes und versprach, daß die Berliner Zentralstelle alles tun werde, was in ihren Kräften steht, um die Steuern nach Möglichkeit zu mildern. Mit einer Mahnung zum festen Zusammenschluß in der Organisation schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte. Im Anschluß an diesen Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die vorgesehene erhöhte Umsatzsteuer ausspricht, da sie den wirtschaftlichen Ruin für viele tausend Gastwirte bedeute. — Als nächster Tagungsort wurde Lemgo bestimmt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Münster. Der Magistrat hat beschlossen, den Posten des Feuerwächters auf dem Lambertikirchturm eingehen zu lassen. Wenn der Magistrat auch nicht verkennt, daß das Blasen der Stunden vom Turm ein für viele Mitbürger wertvolles Erinnerungszeichen ist, so konnte er sich doch nicht entschließen, die nicht unerheblichen Kosten lediglich um solcher Gefühlswerte willen weiterhin zur Verfügung zu stellen. Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung mit dieser Vorlage befassen. — In der Bürgerschaft Münsters wird die Nachricht wohl allgemeines und lebhaftes Bedauern auslösen, daß der reizvoll poetische Zauber, der dem Blasen des Turmwächters auf Lamberti innewohnte, jetzt schwinden muß vor den gebieterischen Forderungen unserer finanziellen Not. — Inzwischen ist ein diesbezüglicher Antrag des Magistrats von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden. Der „Münst. Anz." plaudert darüber in nachstehender launiger Weise: Der Wächter auf dem Lambertiturm, dessen „Todesurteil" den Stadtverordneten in der gestrigen Sitzung zur Bestätigung vorlag, soll dem Leben erhalten bleiben. Die Absetzung des Nachtwächters wurde teils in humorvoller Weise begründet, andererseits verkannte man aber außer seiner historischen Betätigung die Zweckmäßigkeit nicht, die Stadtv. Schultz mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit für die eingemeindeten Bezirke begründete, falls dort Feuer ausbrechen sollte und das Telephon nicht zur Hand sei. Der Wächter auf dem hohen Posten sei in der Lage, die Feuerwache oder die Wehr zu benachrichtigen. Von gegnerischer Seite wurde dem nächtlichen „Tuter" jede Berechtigung abgesprochen. Vielleicht könne man ihn, wenn man ihn absolut nicht missen wolle, Mittwochnachmittags 6 Uhr vor dem Rathause blasen lassen, damit die säumigen Stadtväter pünktlich zu den Sitzungen erschienen. Bis jetzt sei das Blasen möglicherweise nur den Herrschaften zustatten gekommen, die abends aus dem „Mathäser" kämen, damit sie wüßten, was die Uhr geschlagen habe. Ein weiterer Gegner meinte, es würde in Münster ohne Nachtwächter genug „geblasen". Vielleicht hat er recht. Dadurch kann man aber nicht herleiten, daß der Turmbläser nun verschwinden soll. Dieser Ansicht war auch der größte Teil der Stadtväter, denen sich die Damen des Kollegiums in der Ablehnung der Magistratsvorlage geschlossen zur Seite stellten. Somit behält er seinen Posten und es wird weiter geblasen.

Hörde. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. der Bericht des Untersuchungsausschusses über die Beschuldigungen, die gegen den Oberbürgermeister Schmidt und den Baurat Seebach erhoben worden sind, verlesen. Beiden wird vorgeworfen, daß sie sich auf Kosten der Stadt bereichert haben und Privatbauten durch städtische Angestellte und Arbeiter in den Dienststunden ausführen ließen und falsche Buchungen vorgenommen haben. Die 40 Seiten Maschinenschrift umfassende Anklageschrift enthält gegen den Oberbürgermeister 16, gegen Seebach 34 Anschuldigungspunkte. Ein Teil der Beweisstücke ist aus den Akten verschwunden. Beide Beschuldigte waren zu der Sitzung nicht erschienen. Der Oberbürgermeister ließ in einem Schreiben, in dem er die Gründe für sein Fernbleiben darlegte, mitteilen, daß die ganze Angelegenheit als ein Kesseltreiben von sozialistischer Seite aus rein politischen Gründen gegen seine Person zu bezeichnen sei. Er habe die Anklage mit seiner Gegenerklärung dem Regierungspräsidenten vorgelegt und gebeten, die Angelegenheit zu prüfen. Seebach betrachtet sich bereits als Pensionär. Ein von sozialdemokratischer Seite eingebrachter Antrag auf Einleitung des Straf- und Disziplinarverfahrens wurde einstimmig angenommen, soweit es das Disziplinarverfahren betrifft. Sodann wurde beschlossen, einen Strafantrag gegen den Bürgermeister Reimann wegen Beleidigung eines Stadtverordneten zu stellen.

Hagen. Ein Anstreicher von hier lernte ein 25jähriges, ungemein hübsches Mädchen kennen und entbrannte in Liebe zu ihr. Er wünschte ein Wiedersehen und vereinbarte, um es zu sichern, mit dem Mädchen einen Pfandaustausch. Er übergab dem Mädchen eine wertvolle goldene Damenuhr. Beim Wiedersehen gab das Mädchen an, es habe die Uhr vergessen, später erklärte es, sie verloren zu haben. Der Verlust des wertvollen Stückes ließ die Liebe erkalten und von Rache erfüllt eilte der feurige Anstreicher zum Kadi. Das Gericht war ungalant genug, die Erzählung vom Verlust der Uhr nicht zu glauben, und es verurteilte die Liebhaberin goldener Pfandstücke wegen Unterschlagung zu 300 Mark Strafe.

Mengede. Im Kesselhause der Zeche „Adolf von Hansemann" hat sich eine folgenschwere Explosion ereignet. Zwei Heizer wurden sofort getötet, einer starb auf dem Wege nach dem Krankenhause, ein Schlosser und ein Heizer erlagen ihren Verletzungen im Krankenhause, ein Heizer erlitt lebensgefährliche und zwei weitere erhebliche Brandwunden. Die Ursache konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Es ist anzunehmen, daß ein Dampfrohr geplatzt ist. Im Innern des Kesselhauses sind arge Verwüstungen angerichtet. U. a. ist eine Mauer durch die Wucht der Explosion zusammengebrochen. Mit den Aufräumungsarbeiten ist man noch beschäftigt. Dem Unglück sind bis jetzt sieben Personen zum Opfer gefallen.

Dortmund. Die Arbeitsgemeinschaft der freien Schulgemeinschaft Dortmund verkündet in einem Aufruf, daß die Vertreter aller freien Organisationen der Stadt Dortmund einstimmig den Schulstreik beschlossen haben. Als Streikgrund wird angegeben, daß die Stadtverwaltung bisher nichts Ausreichendes für die Einschulung der 3000 Kinder getan hat, die sich auf Grund des ministeriellen Erlasses über die bekenntnisfreie Schule zum freireligiösen Unterricht angemeldet haben.

Gelsenkirchen. Der Arbeiter Heinrich Meulenberg von hier hatte vor einiger Zeit nachts dem Bergmann Woitkowiak in der Haldenstraße ein zwei Zentner schweres Schwein gestohlen, das er gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet hatte. Das Gericht verurteilte jetzt den Schweinedieb wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus. Der Amtsanwalt hatte sogar drei Jahre Zuchthaus beantragt.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	15. Sept. Geld	15. Sept. Brief	14. Sept. Geld	14. Sept. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	3426,55	3438,45	3439,05	3445,35
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	749,25	750,75	763,70	768,30
Christiania . . . . . 100 Kr.	1408,55	1411,45	1408,55	1411,45
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1933,05	1936,95	1933,05	1936,95
Stockholm . . . . . 100 Kr.	2367,60	2372,40	2367,60	2372,40
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	129,60	129,90	128,85	129,15
Italien . . . . . 100 Lira	464,50	465,50	469,50	470,50
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	408,05	408,95	408,05	408,95
New York . . . . . 1 Doll.	109,76	109,78	109,64	109,86
Paris . . . . . 100 Frcs.	761,70	763,30	779,20	780,80
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1888,10	1891,90	1893,10	1896,90
Spanien . . . . . 100 Pes.	1423,55	1426,45	1418,55	1421,45
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	9,68	9,72	10,18	10,22
dto. . . . . 100 Kr.	131,10	131,40	132,85	133,15
Budapest . . . . . 100 Kr.	20,47	20,53	21,97	22,03

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	14. Sept.	13. Sept.	in	14. Sept.	13. Sept.
Holland	5,0	5,1	London	5,0	5,0
Belgien	10,4	10,4	Newyork	3,9	3,9
Norwegen . . .	8,0	8,2	Paris	10,3	10,3
Dänemark . . .	5,8	6,0	Schweiz	4,2	4,3
Schweden	4,7	4,9	Spanien . . .	5,7	5,7
Italien	17,0	17,6			

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung).

Die Neuordnung des Berliner Börsenverkehrs. Der Börsenvorstand hat folgende Bekanntmachung erlassen: Zwecks Wiederherstellung eines geregelten Börsenverkehrs hat der Börsenvorstand beschlossen: Vom 1. Oktober 1921 ab werden die Börsenräume um 11 Uhr geöffnet. Die Kursfeststellung für die zur fortlaufenden Notierung der tatsächlichen Umsätze zugelassenen Wertpapiere beginnt um 11½ Uhr, die der nur zum Einheitskurse zugelassenen um 12½ Uhr. Die Feststellung der Kurse für die zur fortlaufenden Notierung der tatsächlichen Umsätze zugelassenen Wertpapiere endet um 2 Uhr, diejenigen der nur zum Einheitskurse zugelassenen um 2½ Uhr. Nach dieser Zeit soll in die Ermittlung von Kursen zwecks Feststellung derselben nicht mehr eingetreten werden. Für die zur fortlaufenden Notierung der tatsächlichen Umsätze zugelassenen Wertpapiere findet täglich auch die Feststellung des Einheitskurses statt. In den nun zum Einheitskurse zugelassenen Dividendenwerten ist der Handel und die Festsetzung der Einheitskurse bis auf weiteres auf drei mal wöchentlich und zwar auf Montag, Mittwoch und Freitag beschränkt. In der Zeit bis 11 Uhr vormittags bleibt jeder Handel in Wertpapieren streng untersagt. Die Kursmakler sind nicht verpflichtet, nach 12½ Uhr Aufträge entgegenzunehmen. Die Zahl der zur fortlaufenden Notierung der tatsächlichen Umsätze zugelassenen Wertpapiere soll erheblich erweitert werden. Das Verzeichnis der zu dieser Notierung neu zugelassenen Wertpapiere wird demnächst zur Veröffentlichung gelangen. Der Börsenvorstand hat bei der Handelskammer beantragt, die Errichtung von acht neuen Kursmaklerstellen herbeizuführen; es ist anzunehmen, daß diesem Antrage stattgegeben und die Ernennung der Makler bis zum 1. Oktober 1921 erfolgen wird.

Berliner Produktenmarkt vom 15. Sept. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr.: Weizen märk. 450—456, Weizen meckl. 446—452, Roggen märk. 354—360, Wintergerste 396—404, Sommergerste 460 bis 490, Hafer märk. 356—364, Mais loco 324, Laplatamais 324—326, ohne Provenienzangabe 316—322, Weizenmehl 615—675, Roggenmehl 425—465, Weizenkleie 245—255, Roggenkleie 250—260, Raps 630—673, Leinsaat 630—700, Viktoriaerbsen 580—620, kleine Speiseerbsen 440—500, Futtererbsen 350—370, Peluschken 350—370, Wicken 325—380, Lupinen blau 170—190, gelb 190—220, Seradella 230—300, Rapskuchen 265—290, Leinkuchen 400—420, Trockenschnitzel prompt 245—266, Okt.-Dez. 240—250. Die Tendenz war behauptet.

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 18. September: Sanitätsrat Dr. Budde und Dr. Schmidt.

Verantwortlich für den Inhalt i. V.: Willy Schneider; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Zur Unterbringung der Theater-Mitglieder und den neu einzustellenden Mitgliedern des städtischen Orchesters für das am 15. Oktober 1921 zu eröffnende Stadttheater werden 40 möblierte Räume benötigt.

Diejenigen Wohnungsinhaber, welche gewillt sind, zu diesem Zwecke möblierte Räume zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, diese bis zum 20. September 1921 auf dem hiesigen Wohnungsamte, Rathaus, Zimmer 35, zu melden.

Herford, den 14. September 1921.

Der Magistrat: Wohnungsamt.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß möblierte Räume vermietet worden sind, die dem Wohnungsamt nicht gemeldet waren. Es wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche vermietbaren möblierten Räume beim Wohnungsamte gemeldet werden müssen und jeder, der dieses unterläßt, nach § 16, 20 der Verordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 21. Dezember 1920 mit Strafe bis zu 10 000 M belegt werden kann.

Herford, den 14. September 1921.

Der Magistrat: Wohnungsamt.

Am Sonntag, den 18. September feiert der
Bandonion-Musik-Verein
„Edelweiß"
seinen diesjährigen
Sommer-Abschiedsball
in den Lokalitäten des Herrn Spilker (Bielefelderstr.) bestehend in
Konzert und großem **Festball**
sowie sonstigen Ueberraschungen.
Anfang 3½ Uhr! Anfang 3½ Uhr!
Genußreiche Stunden versprechend
ladet freundlichst ein
Die Festleitung.

Kommunistische Partei.
Ortsgruppe Herford.
Sonnabend, den 17. September, abends 8 Uhr in der Wirtschaft Kropp, Hämelingerstraße
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Aufnahmen neuer Mitglieder, 2. Die Vorgänge am 4. September.
Genossen! Der Ernst der Zeit erfordert eine zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht
dass ich von heute ab wieder jedes Quantum
Hafer, Gerste oder Samen
gegen Fertigfabrikate umtausche.
Hochachtungsvoll
Aug. Hokamp, Werther i. W.
Oel- u. Getreidemühle. Telef. 38 Amt Werther.

Ausbildung zur Privatsekretärin

Nur für Damen mit höherer Schulbildung
Beginn: 8. Oktober.
Ausführliche Uebersichtspläne und Auskunft **kostenlos.** Anmeldungen werden täglich im Sekretariat der Schule Mindenerstraße 6 (Fernruf 561) entgegengenommen. Für **Herren mit höherer Schulbildung** beginnt am gleichen Tage ein ähnlicher Kursus.
Kaufmännische Privatschule, Herford.
Diplom-Kaufmann **Albert Oswald** beeid. Bücherrevisor
Diplominhaber der Handelsschule (Universität) Köln.

Wir suchen zum baldigen Eintritt gewandten
Lageristen u. Expedienten
möglichst aus der Weißwarenbranche.
Nur Herren, welche bereits in gleicher Eigenschaft tätig waren, belieben Angebote unt. Ang. bish. Tätigkeit unter Beif. von Zeugnisabschrift. einzureichen.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Für sofort ein tüchtiger
Anstreicher u. Maler
für gestrichene Schlafzimmer, welcher sämtliche Arbeiten mit Lieferung des Materials selbständig übernimmt, von einer Schlafzimmermöbelfabrik nach auswärts gesucht. Persönlich zu melden Sonnabend nachmittag von 4—7 Uhr im **Hotel Herforder Hof.**

Zum mögl. sofortigen Eintritt suchen wir
tüchtigen Lohnbuchhalter
welcher an sicheres und selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Gefl. Angebote unter Angabe bisher. Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Größere Möbelfabrik hat laufend
Maler-Arbeiten
Schlafzimmer u. Küchenmöbel auf eigene Rechnung in gestellten Räumen zu vergeben. Angeb. unt. Nr. 1629 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Versteigerung.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Sonnabend, 17. Sept.,** mittags 12 Uhr im Bürgerverein
1 Kartoffelsortiermaschine, 1 Oberbett, 2 Unterbetten, 4 Kopfkissen, 1 Plümo mit Bezügen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Küchenschrank, 10 Stühle, 1 Schulbank, 2 Kinderwagen, div. Bücher, Kleidungsstücke und Arbeitsjacken u. sonst. mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind sehr gut erhalten und von 11 Uhr ab zu besichtigen.
Robert Formel, Auktionator,
Hollandstraße 49.

Für
Lungenkranke
halte ich Sprechstunden und erkläre einen
einfachen Inhalier-Apparat,
mit dem jeder sich helfen kann, am
Montag, den 19. September,
vormitt. 10—12 Uhr in **Herford** Steinstraße 4 Gasthof zum Löwen
Dr. Jaenicke, Spezialist für Lungen.
Erfolge selbst in schlimmsten Fällen.
Viele Anerkennungen zur Einsicht.



Mehrere tüchtige
Bügler
stellen noch ein
L. Elsbach & von Nordheim.



Herr sucht per 1. Oktober besseres
möbliertes Zimmer
möglichst mit voller Pension.
Umgehende Angebote unter 1638 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neu! Neu!
Umpressen
von alten Damenhüten in Filz u. Velour auf mod. Formen innerh. 4—5 Tagen. 18 mod. Formen liegen aus.
L. Müller,
Steinstr. 6.

Empfehle am **Sonnabend** in der **Markthalle**
lebendfrische Seefische
zum billigsten Tagespreise.
Karl Schaper,
Lübbersir. 29, Fernruf 722.

Morgen früh erhalte
blutfrischen Angelschellfisch
welchen billigst empfehle.
Hermann Ebmeyer.

Großer herrschaftlicher
Kachelofen
sehr preiswert zu verkaufen.
Grandjot,
Vlotho, Herforderstr. 29.

Eine gut erhaltene
Waschmaschine
preiswert zu verkaufen.
Elverdissen 55.

Gebraucht., gut erhaltener
Kinderwagen
am liebsten halbhoch, zu kaufen gesucht.
Zu erfragen unter 1683 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Hund
Terrier, 1 Jahr alt, zu verkaufen.
Pohl, Bismarckstr. 59.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett. dir. an Priv. Katal. 72H frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Th.)

Zwangsverkauf.
Sonnabend, den 17. d. Mts., nachm. 12¼ Uhr, werde ich im **Bürgerverein** hier:
1 Hobelbank, 1 Handwagen, 1 Tafelklavier, 2 Bilder, 6 Hühner, 1 Hahn und 5 Särge
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Füllgrabe, Gerichtsvollzieher in Herford.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, **den 17. d. M., mittags 12 Uhr,** wird im Bürgerverein hier
ein Skunksmuff
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Wittenburg,
Gerichtsvollzieher.

Schulmädchen
für leichte Hausarbeit gesucht. Zu melden bis mittags 1 Uhr oder abends nach 7 Uhr.
Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Ztg. unter Nr. 1680.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges
Hausmädchen
bei gutem Lohn und guter Verpflegung.
Frau Karl Höpker,
Steinweg 1.

Jüngeres
Mädchen
welches flott stenographiert und die Schreibmaschine perfekt bedient, für sofort gesucht.
Angebote unter 1671 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
sucht
H. Meyer,
Rohrmöbelfabrik.

Zur Leitung eines klein. Betriebes suchen wir einen
tüchtigen
Bonbon-Kocher
bei gutem Lohn.
Angebote unter M. K. 1687 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäfts-Haus

in bester Lage der Stadt an verkehrsreichster Straße gelegen, mit großen Schaufenstern, steht umständehalber sofort zum Verkauf.
Interessenten wollen nachfragen unter Nr. 1618 in der Geschäftsst. dies. Ztg.

Gesucht per sofort 1—2
Büroräume
oder für gleichen Zweck geeignete, einfach
möbl. Zimmer.
Angebote unter 1647 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

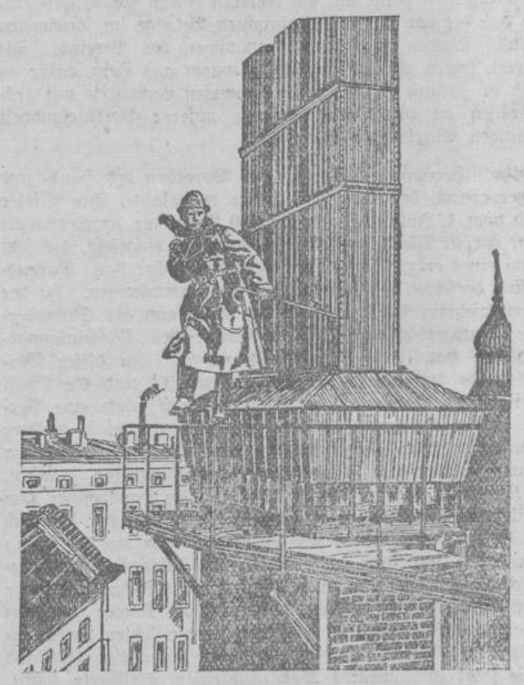
Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
(mögl. mit Klavier) evtl. auch 1 Zimmer für 1. 10. gesucht. Bevorzugt Nähe Neunstr. Frdl. Angebote unter 1557 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kost und Logis
für jungen Handwerker gesucht.
Angebote unter 1666 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Betriebskapital
durch Akzeptaustausch für Handel, Gewerbe und Industrie. Anfr. Rückp. beifüg.
J. Domke, Berlin N 207
Schönhauser Allee 44.

Ungeziefer

vertilgt unter Garantie!
Bin jede Woche in Herford
Herm. Griebel, Kammerjg
Bielefeld, Wittekindstr. 26

Lichtspielhaus „Wittekind".
Höckerstraße Nr. 5. ✱ Fernsprecher Nr. 690.
Heute
// Die größte Sensation des Jahres! //
Das phänomenalste Filmwerk der Jetztzeit!
Der in seiner Art unerreicht dastehende
3teilige Harry Piel
Monumental-Abenteuer-Zyklus:

Der Reiter ohne Kopf
1. Teil:
„Die Todesfalle"
in 6 atembeklemmenden hochsensationellen Akten.
Wir machen unsere Besucher darauf aufmerksam, daß dieser gewaltige Serienfilm eine Klasse für sich bildet. Nicht allein die tollkühnen, verwegenen, kaum glaublichen Wagnisse Piels zeitigen diesen Erfolg, hinzu kommt, daß die Darbietungen außer dem Gefährlichen, Abenteuerlichen, gleichzeitig dramatisch von ungeheurer Kraft und Wirkung sind. Für Harry Piel, den jeder Gefahr trotzenden, fürstlichen Abenteurer, gilt es alles das anzuspannen, womit ihn die Natur begnadet hat. Tollkühnheit, die keine Schranken kennt, körperliche Kraft und Gewandtheit, Geistesgegenwart, Zähigkeit u. Schauspielkunst haben in diesem bisher größten Piel-Filmwerk Szenen erstehen lassen, die tatsächlich an die Grenzen des Unmöglichen heranreichen.
Harry Piel in diesem 3teiligen Riesen-Film muß jeder sehen.
Wer die Wahl hat. Lustspiel. | // **Rügen.** // Naturaufnahme.

FR·KUHLE
BUCHDRUCKEREI
Rennstrasse 29-31 empfiehlt sich zu schnellster Lieferung aller vorkommenden Druckarbeiten in moderner Aufmachung. Anruf Nr. 83 und 151

Ich bin zur
Rechtsanwaltschaft
beim Amts- und Landgericht Bielefeld
zugelassen.
Rechtsanwalt Dr. jur. Abraham.
Bielefeld, den 15. September 1921.

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung der
Anwaltspraxis
verbunden.
Unser Büro befindet sich Bielefeld, Niederwall 71 (gegenüber dem Kaiser-Café).
Rechtsanwalt Dr. jur. Kamp
Rechtsanwalt Dr. jur. Abraham.

An- u. Verkauf
von **gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern** sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen u. künstlerischem Wert.
Postkarte genügt.
Jacob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Toreingang).

Spezialarzt Dr. med. Dammann's Heilanstalt
Berlin 102, Potsdamerstraße 123 B.
Sprechstunden 9—12, 3—6, Sonntags 10—12
Langjährig bewährtes Heilverfahren gegen alle Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Harnröhrenleiden in frischen und alten Fällen, sexuelle Schwäche, Weißfluß. Unschädliche Kuren, keine Berufsstörung. Belehrende Broschüre mit zahlreichen Dankschreiben kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen Doppelbriefporto in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. Leiden genau angeben.